© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ampullaria (auriformis var. ?) ocanensis Kobelt, in: Martini-Chemnitz II Ampullaria t. 77 fg. 5.

Hab. Ocana Novae Granadae. Exstat in Museo Hamburgensi.

3. Ampullaria scholvieni n.

Testa obtecte sed profunde umbilicata, ovata, solida, nitida, laevis, sub vitro tantum subtilissime striata, sub epidermide tenuissima decidua lutescente-alba in anfractu ultimo lilaceo-griseo suffusa et saturatius spiraliter fasciata, fascia lata in spiram ascendente. Spira elevata, alba, apice fusco maculata. Anfractus 5½ regulariter accrescentes, convexi, ultimus elongato-ovatus, parum inflatus, basi attenuatus, antice valde descendens, ad ½ varice lutescente-albido ornatus, inde ab ⅓ altitudinis pulcherrime fusco fasciatus. Apertura irregulariter ovata, supra acuta, infra compressa, intus fasciis externis translucentibus, infra confluentibus ornata; peristoma acutum, basi effusum; columella parum arcuata, super umbilicum reflexa, supra quasi truncata et callo tenuissimo translucido cum margine externo juncta.

Alt. 44, diam. max. 37, alt. apert. 30, diam. 18 mm.

Ampullaria scholvieni Kobelt in: Martini-Chemnitz ed II Ampullaria t. 77, fig. 6, 7.

Hab. prope Puerto Cabello; exstat in Museo Hamburgensi.

Kleinere Mitteilungen.

Der sichere Fundort der brasilianischen *Ampullaria decussata* Moricand war seither noch unbekannt. Von Herrn Dr. Mermod am Genfer Museum ist mir nun die Mitteilung geworden, daß die Moricandschen Originale aus der Gegend von Bahia stammen;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie sind von Herrn Blanchet in einem See Baris oder Baril, den ich auf den mir zugänglichen Karten nicht finde, gesammelt.

(Nur konsequent.) Nach irgend einem Paragraphen der modernen Nomenklaturregeln hat die Latinisierung eines Namens, von dem ein Speziesnamen abgeleitet werden soll, durch Anhängen der Silbe *us* zu erfolgen, eventuell der Silbe *a*, wenn es sich um eine Dame handelt. Zweifellos richtig. Nun haben wir in Deutschland eine Menge Familiennamen aus der Humanistenzeit, die entweder gut lateinisch sind, wie *Faber, Sutor, Textor, Sartor, Pistor,* oder ganz nach Vorschrift latinisiert sind, wie *Möbius* und viele andere. Der gesunde Menschenverstand nimmt an, daß ein lateinischer Namen keine Latinisierung nötig habe. Weit gefehlt! Bei Nomenklaturfragen gilt der gesunde Menschenverstand so wenig, wie in der Jurisprudenz. Es wird noch einmal ein us angehägt, der Name ein zweites Mal latinisiert. — Und damit nicht genug. Es gab in der Humanistenzeit schon Männer, die Gott weiß warum ihren Namen zweimal latinisierten; so *Fabricius, Sartorius, Pistorius.* Das sollte nun doch eigentlich genügen. Aber weit gefehlt. Der konsequente Nomenklator hängt auch hier das vorschriftsmäßige *us* an und macht *Fabricius* zu einem *Fabriciusus.* Konsequenterweise muß er dann eine dem biederen alten Erforscher Grönlands gewidmete Gattung *Fabriciususia* nennen.

Literatur:

Proceedings of the Malacological Society of London, vol. XI. Part. I. March 1914.

p. 4. Smith Edg. A. Note on Haliotis sieboldii Reeve.